

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung.

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Humoristischen Wochenblatt“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Lokalpreis 10 Pf. Restsame 25 s. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Volkung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Zhiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Dichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 137.

Donnerstag, den 14. November 1907.

59. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der von der königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz veröffentlichte Arbeitsnachweis von jetzt ab auch in der Eingangshalle des Rathhauses an einer Tafel zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Zur Erleichterung der Inanspruchnahme des Arbeitsnachweises werden auch Angebote an hiesiger Ratsstelle zur Weitergabe an die königliche Amtshauptmannschaft Kamenz angenommen.

Pulsnitz, am 12. November 1907.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Das Wichtigste vom Tage.

Gestern besuchte der Kaiser London. Der Monarch wird in den nächsten Wochen nicht auf der Insel Wight wohnen, sondern auf einem Schlosse in Hampshire.

Gestern gab die City von London dem Kaiser ein großes Bankett in Guildhall.

Der Kaiser sprach in seiner Rede an den Lordmayor von London die Hoffnung aus, daß ihn die Geschichte einmal als Erhalter des Friedens anerkennen werde.

Staatssekretär Dernburg wird über seine ostafrikanischen Eindrücke öffentliche Vorträge halten.

Das Berliner Landgericht wies die Beschwerde Harden gegen den amtsgerichtlichen Beschluß, durch den die Privatflagge des Grafen Moltke gegen Harden eingestellt worden war, als unbegründet zurück; das freisprechende Urteil gegen Harden ist damit endgültig aufgehoben.

Landgerichtsdirektor Hettner gab gestern im Landtag eine Erklärung ab, nach der er mit seinen Angriffen gegen die Presse am Montag keine verletzende Absicht verbunden habe.

Bei der gestrigen Landtagswahl für den verstorbenen Abgeordneten Kluge (kons.) im 14. ländlichen Wahlkreis wurde Pastor Starke-Dorfchemnitz (kons.) mit 39 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Lehrer Süß-Heidelberg bei Sanda (kons.) erhielt 31 Stimmen.

Der Funkentelegraphenverkehr zwischen dem Giffelturme in Paris und Schiffen im offenen Mittel-ländischen Meere ist hergestellt.

Der amerikanische Kriegsminister fordert 25 Millionen Dollars für Befestigungen, von denen 7 Millionen auf den Philippinen verwandt werden sollen.

Der Schah leistete gestern den Eid auf die Verfassung.

Die Realpolitik des Friedens.

Angeichts des großartigen und herzlichen Empfanges, den das deutsche Kaiserpaar soeben in England seitens des englischen Königspaares, der Minister, der Generale und Admirale und der Millionen Vertreter des englischen Volkes gefunden hat, sucht die öffentliche Meinung in Deutschland wie in England ein recht klares Bild über die Beziehungen Deutschlands und Englands zu finden. Wenn es nun richtig ist, daß man in der rauhen Welt der Wirklichkeit die politischen Beziehungen und Interessen zweier Länder nicht allein nach den persönlichen Beziehungen ihrer Herrscher beurteilen darf, so darf man doch wohl auch sagen, daß bei der hohen Stellung und dem großen Einflusse, den der König von England und der Kaiser von Deutschland auf dem politischen Gebiete ausüben, deren persönlich gute Stellung nur von günstiger Einwirkung auf das Verhältnis zwischen Deutschland und England sein kann. Die große Rede, welche der englische Ministerpräsident Campbell-Bannerman englischen Brauche zufolge soeben in der Guildhall zu London über die Lage der inneren und äußeren Politik gehalten hat, entspricht ja nicht voll und ganz den deutschen Wünschen und Empfindungen inbezug auf eine Besserung unserer Beziehungen zu England, denn in der Rede des Ministerpräsidenten ist eine Stelle enthalten, welche darauf hindeutet, daß Deutschland noch

lange nicht zu den Mächten gehört, mit denen England im Interesse des Friedens ein besonderes Einvernehmen getroffen hat. Aber der englische Ministerpräsident hat in seiner Rede doch ganz besonders betont, daß er im Namen eines Volkes spreche, welche keine Angriffspläne gegen seine Nachbarn hege, sondern mit ihnen im Frieden zu leben wünsche. Campbell-Bannerman hat auch ferner energisch hervorgehoben, daß es die englische Regierung ehrlich gemeint habe, wenn sie auf der Haager Friedenskonferenz den grenzenlosen Rüstungen, welche ein Krebs-schaden für die Entwicklung der allgemeinen Kultur zu werden drohten, hätte Einhalt tun wollen, und wir wollen diesen Ausführungen des leitenden englischen Ministers vollen Glauben schenken. Am wichtigsten bei dem Besuche des deutschen Kaisers in England scheint uns aber die Tatsache, daß die hervorragenden Zeitungen aller Parteien in England eine Lanze für die guten Beziehungen zwischen Deutschland und England brechen, und daß sie eine Realpolitik des Friedens als die wahre Politik des Königs Eduard feiern und loben. Es wird in den englischen Zeitungen ausgeführt, daß es ein ehrliches und vernünftiges Programm für die englische Politik sei, nicht nur den Frieden zu erhalten, sondern auch die Erhaltung des Friedens billiger durch die Einschränkung der Rüstungen zu gestalten. Daran habe jeder moderne Industriestaat ein großes Interesse, auch Deutschland. Sogar die wenig deutsch-freundlichen „Times“ schreiben, daß die besonderen Beziehungen zwischen Deutschland und England schließlich darauf beruhten, daß sich die Deutschen und Engländer besser kennen lernten, was ja schon vielfach erreicht sei. Und das Leitblatt der englischen Konservativen, der „Standart“ betont, daß an sich gar kein Hindernis bestehe, daß zwischen England und Deutschland ein ähnlicher Vertrag zum Abschlusse komme, wie zwischen England und einigen anderen Staaten, aber es sei das auch kaum notwendig, da tiefergehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und England überhaupt nicht beständen. Ohne überschwenglichen Hoffnungen und Lobpreisungen Ausdruck zu geben, kann man daher wohl wagen, daß der Besuch des deutschen Kaisers in England unter der freudigen Zustimmung des deutschen und englischen Volkes der Befestigung des Friedens dient.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Königl. Schöffengericht In der Sitzung vom 12. November hatte sich der Geschäftsführer Friedrich August Oswald hier wegen Uebertretung verkehrspolizeilicher Vorschriften zu verantworten. Er hatte trotz Warnung durch die Polizeibehörde wiederholt Lastgeschirre geleitet, die eine vorschriftsmäßige Namensbezeichnung nicht führten und war deshalb durch zwei Strafverfügungen des hiesigen Stadtrats mit je 5 Mk. Geldstrafe belegt worden. Hiergegen hatte er Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Auch das Schöffengericht gelangte zur Verurteilung Oswalds, und zwar in Höhe von 10 Mk. Geldstrafe oder zwei Tagen Haft. — Der in Bautzen geborene, vielfach vorbestrafte „Arbeiter“ Karl August Hundrad war am 7. d. Ms., wie schon oft vorher, wieder beim Betteln betroffen worden. Das Schöffengericht verurteilte den arbeitscheuen Menschen zu vier Wochen Haft.

Eine Probealarmierung von Unfallhilfs-lagen der Sächsischen Staatsbahnverwaltung erfolgte Donnerstag Abend in der 10. Stunde von Bahnhof St. Egidien aus, wohin sich der Generaldirektor der Staatsbahnen Herr von Kirchbach mit zwei Mitgliedern der Generaldirektion und deren Vertrauensarzt, Herrn Medizinalrat Dr. Gilbert, begeben hatte. Der Uebung lag folgende Annahme zugrunde: Der Personenzug 1016, der 8 Uhr 44 Minuten abends von St. Egidien abfährt, ist bei Station 1060 D. W. (zwischen St. Egidien und Glauchau) entgleist, dabei sind acht Personen erheblich verletzt, die Lokomotive und vier Wagen beschädigt und

das Gleis von St. Egidien nach Glauchau gesperrt. Angesichts der Schwere des Unfalls sind zwei Hilfszüge erforderlich. Wenige Minuten nach Beginn der Uebung waren der in St. Egidien wohnhafte Bahnarzt, sowie die verfügbaren Bediensteten des Bahnhofs und der Bahnmeisterei zur Stelle. Nach Verlauf von etwa 1 1/4 Stunden traf der in Chemnitz stationierte Hilfszug vorschriftsmäßig besetzt mit den Vorständen der beteiligten Dienststellen und 16 Arbeitern und kurz darauf auch der von Zwickau herbeigerufene Hilfszug mit dem Vorstand der Bauinspektion Glauchau, einem Arzt und acht Werkstättenarbeitern an der Unfallstelle ein. Beide Hilfszüge bestanden je aus Lokomotive, Arztwagen, Werkzeugwagen und einem Personenwagen. Von den Werkzeugwagen, die mit Fernsprechern ausgerüstet sind, wurde der Anschluß an die am Telephongehänge angebrachten Streckenfernprech-Leitungen hergestellt, auch wurden die in den Werkzeugwagen mitgeführten Beleuchtungsapparate in Tätigkeit gesetzt und auf ihre Brauchbarkeit geprüft. Sodann wurden unter Leitung des Herrn Medizinalrats Dr. Gilbert besondere Uebungen an den Arztwagen vorgenommen, wobei namentlich die im Samariterdienste ausgebildeten Arbeiter Gelegenheit fanden, Proben ihres Könnens abzulegen. Herr Generaldirektor von Kirchbach besprach sodann die Uebung im einzelnen, worauf die Hilfszüge gegen 12 Uhr nachts nach ihren Stationsorten zurückkehrten.

Sachsen und die Tabaksteuer. Aus Dresden wird den „Leipz. N. Nachr.“ geschrieben: Wir erfahren aus den Kreisen der sächsischen Tabakindustrie, daß die sächsische Regierung im Prinzip nicht gegen eine stärkere Belastung des Tabaks und auch nicht gegen eine Banderolensteuer auf Zigarren ist, und zwar unter Berücksichtigung der Finanznot des Reiches.

Wie „rentabel“ jetzt Zeitungs-Unternehmungen sind, wird deutlich dadurch bewiesen, daß nach dem dem sächsischen Landtage zugegangenen Etat für 1908/09 das offizielle Regierungsorgan „Dresdner Journal“ trotz wesentlicher Zunahme der Inserate und trotz erhöhten Inseraten- und Bezugspreises einen Zuschuß von 16 988 Mark erfordert. Das wird mit der Erhöhung der Kosten für die Herstellung des Blattes, sowie mit der Einführung des neuen deutschen Buchdrucker-Lohnsatzes begründet.

Das Stutzen der Pferdebescheide soll amtlicherseits abgeschafft werden. Auf eine Eingabe wurde mitgeteilt, daß zwischen den zuständigen Ministerien in Preußen Verhandlungen schweben, um die Unsitte zunächst bei den Dienstpferden zu beseitigen.

12. Völkerschlachdenkmals-Lotterie. Am 1. Ziehungstage wurden an größeren Gewinnen gezogen: (Ohne Gewähr.) Mit 500 Mk. Nr. 105108; mit 300 Mk. Nr. 149226 und 150011; mit 200 Mk. Nr. 21049, 44782, 80127 und 102546; mit 100 Mk. 9175, 11755, 120005, 151989, 152258 und 172247. — Am 2. Ziehungstage wurden an größeren Gewinnen gezogen: 14149 mit 10000 Mk.; Nr. 172554 mit 1000 Mk.; Nr. 112695 mit 500 Mk.; Nr. 28544, 72327, 120049, 163455 und 197863 mit 200 Mk.; Nr. 29549, 34393, 50526, 65032, 87614, 119284 und 131052 mit 100 Mk.

Am 1. Januar 1908 tritt für das Königreich Sachsen eine neue Verordnung über den Radfahrverkehr in Kraft, nach der jedes Fahrrad mit einer sicher wirkenden Hemmvorrichtung, helltönenden Glocke und hellblenden Laterne versehen sein muß. Verboden ist der Gebrauch von Signalpfeifen, Sirenen und beständig tönenden Glocken. Auch die Radlaufglocke ist untersagt.

Das Abrufen in den Warte-sälen soll voraussichtlich vom 1. Januar ab in ganz Preußen aufhören; man wird Signalkästen mit elektrischem Betrieb einführen. Auf einem Kasten wird jeder fällige Zug und der betreffende Bahnsteig in großer Schrift zu lesen sein. Ist der Zug abgefahren, so fällt die Aufschrift.

Zur Reform der Landeslotterie veröffentlichten die „L. N. N.“ einige Stimmen aus dem Publikum, woraus zu entnehmen ist, daß man im allgemeinen die Prämie von 300 000 Mark auf 100 000 Mark herabgesetzt wissen will. Die übrigen 200 000 Mark sollen in kleinere Gewinne zerlegt werden. Eine andere Meinung geht dahin: Die 300 000 Mark-Prämie teile man in drei 100 000 Mark-Prämien und lasse in den letzten drei Ziehungstagen je 100 000 Mark auf die zuletzt ge-



lebhaftesten Befriedigung begrüßt, und der Eindruck von der hohen Bedeutung des Kaiserbesuches für die Beziehungen beider Länder vertieft sich von Tag zu Tag.

Bei der Tafel im Schlosse zu Windsor gab König Edward in einem Trinkspruch zunächst seiner Freude und Genugung Ausdruck über den Besuch der deutschen Majestäten und fuhr dann fort: „Ich werde niemals solange ich lebe, die Güte und Sympathie vergessen, welche mir von Ew. Majestät erwiesen wurde in der Zeit, als die große verehrte Königin verstarb. Ew. Majestät mögen versichert bleiben, daß Ew. Majestäten Besuche in diesem Lande stets eine aufrichtige Freude sind, sowohl für die Königin und für mich, als auch für mein ganzes Volk. Ich hege nicht nur innige Hoffnungen für das Gedeihen und Glück des großen Reiches, über das Ew. Majestät herrschen, sondern auch für die Erhaltung des Friedens. Ich trinke auf die Gesundheit Ew. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin und bitte dabei noch einmal der aufrichtigen Freude Ausdruck geben zu dürfen, welche uns dadurch gewährt wird, daß wir Ew. Majestäten als unsere Gäste empfangen.“ — Der Kaiser betonte in seiner Antwort zunächst die Erinnerungen, welche ihn seit den Tagen seiner Kindheit an Windsor knüpfen, mit welchen die Gestalt seiner verehrten Großmutter und das Bild seiner geliebten Mutter unauslöschlich verbunden sei, und fuhr dann fort: „Die Reize alter Erinnerungen sind jetzt erhöht durch den Empfang, den Ew. Majestäten uns aus Anlaß unseres gegenwärtigen Besuchs bereitet haben. Es ist auch mein erster Wunsch, daß die enge Verwandtschaft, welche zwischen unseren beiden Familien besteht sich widerspiegeln möge in den Beziehungen unserer beiden Länder und so den Frieden der Welt heiligtigen möge, dessen Aufrechterhaltung ebenso Ew. Majestät beständiges Bestreben wie mein eigenes ist. In diesem Sinne danke ich Ew. Majestät sehr warm im Namen der Kaiserin und für mich selbst für die freundlichen und huldvollen Worte, mit denen Sie uns begrüßt haben, und in diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und auf das Wohlergehen aller Mitglieder des Königlich Haus, meiner nahen und geliebten Verwandten.“

Humoristisch-satirische Plauderei.

(Vom Welttheater.)

„Bump mir Moos und bleib mein Freund“ — immer wieder erklingt diese rührende Melodie, bald auf einer Studentenbude, bald in einem Großmachtskabinett. So hat sie erst jüngst wieder der gute Kaviaronkel inbrünstig gesungen und hierbei seinen gallischen Freund und Bundesbruder schmelzend angeblickt, aber anscheinend ohne Erfolg, wenigstens heißt es, der letzte russische Pumpversuch in Paris, mit welchem die Anwesenheit auch sogar des russischen Ministers des Auswärtigen selber im lustigen Seinebabel in Verbindung gebracht wurde, sei erfolglos geblieben, der Bruder Franzos habe kein „Moos“ herausrücken wollen. Wie sich nun das vom Dalles gedruckte Wäterchen an der Nese in seiner Geldnöten helfen, ob es sich an eine andere Bumpitation wenden oder sich sonstwie helfen wird, das bleibt abzuwarten. Es kann sich jedoch schließlich mit anderen Leuten, die eigentlich viel besser situiert sind, trösten, denn auch der westliche Nachbar des Kaviaronkels, der deutsche Michel, sitzt arg in der Finanzklemme und geht daher wie Diogenes mit der Laterne auf der Suche nach immer neuen Einnahmequellen einher. Denn mit den neuen Steuern, welche der Reichstag vor kaum einem Jahr bewilligte, kann das lassende Defizit im Reichsfinanzsäcker nicht gestopft werden, das steht schon jetzt fest, und so ist denn Herr v. Stengel, des Reiches Schatzmeister, in dieser ewigen Geldmisere auf einen verflucht gewordenen Gedanken gekommen, indem er ein Spiritusmonopol-Projekt für das Reich vorgeeschlagen hat, welchen Vorschlag die einzelstaatlichen Finanzminister in ihrer kürzlich zu Berlin abgehaltenen Konferenz beschlüsselt und zweifellos für gut befunden haben. Der Spiritus wird also zum modernen Zauberstab Moos werden, mit dessen Hilfe ein neuer reicher Geldquell seinen Segen in das große Reichsportemonnaie ergießen soll; hm, sehr genial in der Tat, wenn es indeßen von dem künftigen Spiritusmonopol am Ende nur nicht heißen wird: „Zum Teufel ist der Spiritus, das Plagma ist geblieben!“ Einen Pump möchte auch Bruder Jonathan riskieren, obgleich er doch sonst

immer auf den vollen Goldsäcken sitzt; aber der Banktrach im Lande des Dollars greift selbst den zähen Jonathan an den nervus rerum, und schon sind seine Blide forschend nach dem alten Europa gerichtet, hoffend, daß es den Yankee in ihrer finanziellen Patzche beispringen werde, die Herren Dollarmänner werden sich aber mit diesen Erwartungen wohl geschnitten haben! Also diesseits wie jenseits des „großen Teiches“ steckt man in Finanznöten, was indeßen nicht in geringsten verhindert, daß überall die Rüstungen kräftig weiterbetrieben und Heere wie Flotten verstärkt werden, für militärische Zwecke fragt man schließlich allerwärts noch die nötige Pinke-Pinke zusammen. Vor allem baut das friedliebende Albion, das soeben noch auf der Haager Friedenskonferenz als das denkbar unschuldigste Lämmchen paradierte, unentwegt an seiner Flotte weiter, ein Dreadnought nach dem andern wird fertiggestellt, und selbst den wackeligen englischen Landheere soll nach Kräften auf die Beine geholfen werden. Und dabei ist schon jetzt von der dritten Haager Friedenskonferenz die Rede, sie soll bekanntlich im Jahre 1915 zusammentreten; na, bis dahin ist noch genügend Zeit für die Völker vorhanden, sich zur Abwechslung mal gründlich zu verwallen!

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Leipzig, 14. November. Das Reichsgericht verurteilte die Dentisten Bozack aus Warschau wegen versuchten Verbrechens nach § 3 des Gesetzes betreffend den Verrat militärischer Geheimnisse, zu 3 Jahren Zuchthaus 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Berlin, 14. November. Die „Nationalzeitg.“ meldet: Professor Schrörs habe seine, gegen den Kardinal Fischer gerichtete Broschüre endgültig zurückgezogen. Die erste Auflage ist in kurzer Zeit verkauft worden und die zweite, die mit einem Nachwort des Verfassers versehen ist, wurde vom Verlage angekündigt, wird jedoch nicht erscheinen. Die „Nationalzeitg.“ fügt hinzu, sie vermute, daß diese Zurückziehung die Bedingung ist, unter welcher Kardinal Fischer der Boykott gegen den Besuch der Verlesung Schrörs aufgehoben habe.

Berlin, 14. November. Im Neuen Theater gelangte gestern Abend John Behmanns Satire „Das Ungeheuer“ zur Aufführung. Bekanntlich war das Stück, in dessen Mittelpunkt der Jar steht, von der Zensur verboten worden, weil es russische Zustände scharf geißelte. Die Zensur gab das Stück erst frei, nachdem der Autor Versicherungen vorgenommen hatte. Die gestrige Aufführung verlief unter starkem Beifall des ausverkauften Hauses und brachte dem Verfasser zahlreiche Hervorrufe ein.

London, 14. November. Unter den 840 Teilnehmern an dem Bankett in der Guildhall war die Elite Englands und die deutsche Kolonie in großer Zahl vertreten. Das Kaiserpaar wurde mit außerordentlicher Begeisterung begrüßt. Der Monarch, der die Uniform der Zithenhensaren trug, war sichtlich bewegt über den warmen Empfang. Der Lordmajor überreichte mit einer Ansprache eine Adresse der städtischen Korporationen von London, worauf Kaiser Wilhelm mit vernehmlicher Stimme antwortete. Ich danke Ew. Lordschafft und den Korporationen der City von London für die Adresse, welche uns so freundlich in diesem prachtvollen Behälter überreicht wurde und für den glänzenden Empfang, der Ihrer Majestät und Mir selbst zu teil wurde. Unter all den prächtigen Dekorationsinschriften, die wir bewundern konnten, sah ich eine mit der Inschrift, daß Blut dicker sei als Wasser. Möge dies immer so bleiben zwischen unseren beiden Ländern und mögen die Korporationen der City von London sich erfolgreich mitentwickeln zum Segen des Landes unter der Regierung Eduards VII., Meines geliebten Onkels, den Gott erhalten möge. Hier brach großer Jubel los, der sich namentlich wiederholte, als der Kaiser darauf hinwies, daß er kein Fremder in der City sei, indem er vor 16 Jahren das Grenzbürgerrecht in der City erhalten habe. Erneuter anhaltender Beifall erhob sich, als der Kaiser den Besuch des früheren Lordmajors Sir

William Treloars in Berlin erwähnte. Sir Treloars wird am Sonnabend vom Kaiser in Spezialaudienz empfangen werden. Am durchschlagendsten der mit lauter Stimme gehaltenen Rede des Kaisers waren die Worte, mit denen er ausführte, er wage zu hoffen, daß ihm die Geschichte die Gerechtigkeit widerfahren lassen werde, daß er das Ziel, den Frieden zu erhalten, unentwegt verfolgt habe. Die Hauptstützen und Grundlage für den Frieden der Welt seien gute Beziehungen zwischen England und Deutschland, und er werde, soweit dies an ihm liegt, diese zu kräftigen sich bemühen. Diese Sätze wurden mit erhobener, in jede Ecke des Saales dringende Stimme gesprochen. — Der Kaiser wird morgen London noch einen privaten Besuch abtatten.

London, 14. November. Die von den Arbeitslosen geplanten Straßentungebungen gegen die Feierlichkeiten in London sind von der Polizei vereitelt worden. 4 Verhaftungen wurden vorgenommen. — Die heutigen Morgenblätter kommentierten die Trinksprüche in Windsor und in der Guildhall. „Pael Mall Gazette“ schreibt: Keine Nation ist geneigter wie die unsrige, die alten Streitigkeiten zu begraben. Aber sie kann sich nicht mit einem Volk verständigen, welches eine zweideutige Haltung gegen die französische Republik einnimmt. Herr v. Schön hat dies anerkannt und das ist das glücklichste seiner Erklärungen. „Daily“ Telegramm schreibt: Wir können uns zu den Worten Kaiser Wilhelms nur beglückwünschen. Dank unserem König Eduard, Dank unserer Diplomatie. In den letzten 10 Jahren haben wir Bündnisse und Ententen abgeschlossen, Streitfragen beglichen und alte Verächtigungen zurückgezogen.

Madrid, 14. November. Der Kriegsminister erklärte, daß die seit einiger Zeit beschlossene Bildung einer Division von 6000 Mann, die für alle Eventualitäten in Marokko bereit gehalten wird, gestern vollzogen worden ist. Der Truppenkörper steht unter dem Kommando des Obersten Drogo.

New York, 14. Novbr. Aus Columbia im Staate Ohio wird berichtet, daß die Nitroglycerinfabrik von Bradner durch eine Explosion zerstört wurde. Zwei Personen wurden getötet, vier schwer verletzt.

Gedenktage.

14. November: 1902 gestorben Gräfin Gabriele zu Lippe-Biesterfeld-Weisenfeld, 1865 geboren Prinz Friedrich Leopold von Preußen; 1825 gestorben Joh. Paul Friedrich Richter (Jean Paul); 1716 gestorben Gottfried Wilhelm von Leibniz.

15. November: 1898 Vertrag zwischen Deutschland und England, betr. Kamerun. 1715 Einnahme von Algen durch die Brandenburgern. 1630 gestorben Johannes Kepler zu Regensburg, der Entdecker der Gesetze der Planetenbewegung.

Witterungsaussichten.

Freitag, den 15. November:

Früh kälter, leichter Frost, Reif, heiter. Später langsam Zunehmen der Bevölkerung und wärmer.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 16. November:

- 1 Uhr Bestunde. Pfarrer Schulze.
- 1 „ Schulkommunion in Niedersteina. | Pastor
- 1/3 „ „ Obersteina. | Resch.

Sonntag, den 17. November, 25. nach Trinitatis:

- 1/2 9 Uhr Beichte. | Pfarrer
- 9 „ Predigt (Off. Joh. 7, 9—17.) | Schulze.
- 1/2 2 „ Bibelstunde. Pastor Resch.
- 8 „ Jungfrauenverein.

Amtswoche: Pfarrer Schulze.

Mittwoch, den 20. November, 2. Bußtag:

- 1/2 9 Uhr Beichte. | Pastor
- 9 „ Predigt (Matth. 13, 12.) | Resch.
- 1/2 2 „ Predigt (Psalm 51, 12—13.) Pfarrer Schulze.
- 5 „ Beichte und heil. Abendmahl. Pastor Resch.

An diesem Tage wird eine Kollekte für die Fangbuchskasse der Parochie gesammelt werden.

Dresdner Felsenkeller-Biere

behaupten ihren seit über einem halben Jahrhundert erworbenen

guten Ruf!

Hartmann's ♦♦♦♦♦

♦♦ Kinderhöschen

„Kinderheil“

übertreffen alle bisher bekannten Ausführungen.

Kein Abknöpfen.

Öffnen und Schließen selbsttätig.

Gummi-Höschen

für kleine Kinder.

Seifert's berühmte Sanitas-Leibchen.

Ein Verschieben oder Abrutschen der Tragbänder gänzlich ausgeschlossen, äußerst elastisch jeder Bewegung des Körpers nachgebend.

Carl Henning.

Ein Maschinen-Bauschlosser

sowie ein Schmied suchen sofort oder später Stellung. Sämtliche Leute sind unorganisiert und verfeinert. Zeugnisse können auf Verlangen vorgelegt werden.

Offerten werden unter **200 B** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Jeden Abend von 6 Uhr an ff. warme Würstchen — und — warme Knoblauchwurst. R. Hartmann.

Empfehle: **Mastrindfleisch Schweinefleisch und Pökelfleisch** sowie verschied. Sorten **Wurst.** Bruno Scholz.

Dr. A. Tschernichs Universal-Lungenkraut

(Galeops. ochroleuc.) auch „Johannis-Tea“ genannt, ist ein altbewährtes Spezialmittel gegen Husten, Heiserkeit, Lungenkrankheiten, Asthma, Bronchialleiden etc. Wer bisher vergeblich hoffte, mache noch diesen Versuch! Glänzende Zeugnisse beweisen die gute Wirkung. Nur echt in grünen Paketen mit patentamtl. Schutzmarke Nr. 84801. Paket, lange austr. Mk. 0,50.

General-Depot für Pulsnitz: **Max Jentsch, Central-Drog.,** Langelstraße.

Sehenswertig

ist das neue, großartig ausgestattete **Favorit-Modenalbum.** Bester Berater für Selbstverfertigung der Wintergarderobe. Preis nur 60 Pf., Jugend-Modenalbum 50 Pf. bei **Carl Henning.**

Conrad Schröter **Nussöl** ein feines, haardunkelndes Öl für ergrauendes u. rotes Haar, empf. à 60 Pf. M. Jentsch, Drogerie.



Sächs. Hof.

Sonntag, 17. und Montag, 18. November:
Haus-Kirmes.

Ergebenst ladet ein

Paul Stephan.

Ratskeller Pulsnitz.



Nächsten Sonnabend, den 16. November

Schlacht-Fest

in bekannter Weise.

Es ladet freundlichst ein

H. Schneider.

Gasthof „Vollung“.



Sonntag, den 17. November, zur jungen Kirmes, von Nachmittag 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik (Damenwahl).

Hierzu ladet freundlichst ein

Ad. Barthel.

Gasthof goldne Aehre, Friedersdorf.

Sonntag, den 17. November, zur jungen Kirmes:

Starkbesetzte Ballmusik (Damenwahl).

Mit ff. Kaffee und Kuchen wird bestens aufgewartet und ladet ergebenst ein

M. Frenzel.

Ortskrankenkasse Pulsnitz M. S. und Vollung.

Sonnabend, den 23. November, abends 8 Uhr, findet in Menzels Gasthof

ordentliche Generalversammlung

statt, wozu alle Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer hierdurch eingeladen werden.

— Tagesordnung: —

1. Wahl der Rechnungsrevisoren für die Jahresrechnung 1907.
2. Anträge und Mitteilungen.

Recht zahlreicher Beteiligung bleibt gewärtig

der Gesamtvorstand.

Aug. Morche, Vors.

Holzriemenscheiben

in allen Grössen halte stets auf Lager

C. H. Schäfer, Ohorn.



August Förster

Flügel Pianinos Harmoniums

Fabrikate ersten Ranges von vollen gesangreichen Ton, angenehm leichter Spielart, ausgezeichnete Stimmhaltung und unübertroffener Haltbarkeit.



August Förster,

Kgl. Hof-Pianoforte-Fabrik,

Löbau i. Sachs.

Filiale Dresden, Centraltheater-Passage.

Zum täglichen Brot

gehört

Mohra

Delikatess-Margarine

der vollkommenste Butterersatz! Den kauft bei den teuren Butterpreisen jede fürsorgliche Hausfrau und spart dann mindestens

40%

Vergissmeinnicht zu Niedersteina.

Nächsten Sonntag, als

den 17. November, von nachmittags 4 Uhr an:

Ballmusik.

(Damenwahl.)

Hierzu ladet ergebenst ein

Emil Oswald.

Restaurant Kronprinz.

Sonnabend, 16. Nov.

Schlacht-Fest

in bekannter Weise.

Freundlichst ladet ein

E. Thieme.

Waldschlösschen.

Nächsten Montag,

Grosses Schlacht-Fest.

A. Rataj.



Sitzung

des land- und forstwirtschaftlichen Vereins zu Pulsnitz.

Dienstag, den 19. November 1907, nachmittags punkt 1/2 5 Uhr.

Tages-Ordnung.

1. Vortrag des Herrn Tierarzt Hubert:

„Die Druse.“

2. Geschäftliches.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen der Vorstand.

Bienenz.-Ver. Pulsnitz.

Sonntag, 17. Novemb., nachm. 1/2 4 Uhr: **Versammlung.**

D. B.

Zur bevorstehenden

Herbst- u. Wintersaison

empfehle ich mein

grosses Lager

in

Damen-

Jakets

Backfisch-

Jakets

elegante modif. Genres

Kinder-

Jakets

Allergrösste Auswahl am

Platze.

Unübertroffene billige

Preise.

Martha Freudenberg

Schlossstrasse.

Speise-Fische

à Pfund 30 Pfg., werden Freitag Nachmittag abgegeben.

Schloss Pulsnitz.

F. Ulbricht.

K. S. Militär-Verein Ohorn.

Sonnabend, d. 16. Novemb., abends 8 Uhr:

Versammlung.

Der Vorstand.

— Schöne —

Vollheringe,

vorzüglich im Geschmack, die

Mandel 73 Pfg. — empfiehlt

Richard Seller.

Zu verkaufen.

Bestes garantiert reines

Leinmehl

offeriert Kob. Klotzke, Seppersdorf.

Kuh,

ganz nahe zum Kalben, steht zu verkaufen

Oberlichtenau 26.

Verloren.

Pferdedecke

von Ohorn bis Pulsnitz verloren.

Abzugeben in der Exp. d. S. Bl.

Miet-Gesuche.

Ein Logis,

Stube, Küche, Kammer, wird gesucht. Zum neuen Jahre zu beziehen. Offerten erbeten in die Expedition dieses Blattes.

Offene Stellen.

Mädchen

in die Fabrik werden angenommen.

C. G. Hübner.

Ostern 1908 suche für mein Kolonialwaren- und Samengeschäft einen

Lehrling.

Hans Remus, Kamen; i. S.

Lohnende Arbeit

auf Grimmer sowie auf schmale und breite Bänder hat auszugeben

Bernhard Rammer,

Ohorn.

Eine Frau

zu leichter Arbeit sucht sofort

Alwin Schulz.

Nach längerem Leiden verschied heute Nachmittag meine liebe, gute Mutter, unsre Schwester und Schwägerin

Frau

Mathilde verw. Günther

im 58. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Obersteina, den 13. November 1907.

die tieftrauernde Tochter Frida
nebst den Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. November, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dank und Nachruf.

Mit Tränen haben wir meine liebe treusorgende Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Ida Lina Zischer, geb. Leske

zur letzten Ruhe gebettet. In tiefer Trauer danken wir noch allen für die bezeugte liebevolle Teilnahme. Herzlichen Dank dem Herrn Pastor Polster für all die göttlichen Tröstungen; dem Herrn Kantor Spannaus nebst Schülern für die angestimmten Gesänge; dem Arbeiterverein für das Tragen und Begleiten der teuren Entschlafenen zum Grabe; den lieben Nachbarn für den hilfsbereiten Beistand in der Stunde des Unglücks und Schreckens und allen Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern für die reichen Blumen Spenden und für das ehrenvolle Geleit zur Stätte des Friedens.

Und Dir, Entschlafne ruhen wir mit Weinen Ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ hier nach; Du hast so treu gesorget für die Deinen, Bis nun so jäh Dein Herz im Lode brach! Am Totensonntag im vergang'nen Jahre, Da flossen heiße Tränen viel herab: Dein Vater ruhte auf betränkter Bahre, Dies Jahr am Totenfest schläfst Du im Grab!

Du hast gewaltet bis zur letzten Stunde, Wie ist es nun für Deinen Gatten schwer, Noch nicht zwölf Jahr verleben wir im Bunde, Vier Kinder haben keine Mutter mehr! Dein Segen sei den Kleinen noch geblieben Und Gott sei mit uns in dem herben Leid! Noch einmal grüssen Dich hier Deine Lieben: Schlaf wohl! Auf Wiedersehn in Ewigkeit!

Oberlichtenau. Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Erchein
Mit „Zu
Wochenbl
Abonneme
1.25 b
durch die
Antsch
An
nach De
vember
mittels
zember d
wendigen
Seit Die
über
König
Jam
Der Lan
hat
desb
niht
Vom S
dem
bind
Muley
Oberlan
nuar
Die Wa
oder
ordn
Die „B
spezi
chung
Win
Das Be
Bess
Eine Fe
burg
nenb
Die S
Die
land wo
tit festh
parteien
mus ma
zugleich
teien die
Freistun
den Kor
bilden f
anderen
lann vo
immer th
oder der
Wünsche
derung
man nu
rechtes u
Da eine
Parteien
jetigen
Kergerit
die Refor
wohl zu
kreisen d
Blockpoli
führung
in Preuß
schon die
die Refor

